

Saale-Beitung.

Beilunbdiertigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., aufwärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unvollständigt eingehende Remittenten wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbogen. 'Saale-Zig.' gestattet. Geschäftsveränderung Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1153; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 63, I; Redaktion Nr. 591 u. 178.

werden die Spaltenpreise oder deren Stamm mit 30 Bsp., solche aus Halle mit 20 Bsp. herab und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, I sowie von unteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Seite 75 Bsp. für Halle und anderswärts 1 M. Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Feiertagen ausnahmslos. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 63, I, Telefon Nr. 591 u. 178.

Nr. 601.

Halle a. S., Freitag, den 24. Dezember.

1909.

Unsere verehrlichen

Postbezieher

empfehlen wir zu ihrer eigenen Bequemlichkeit wiederholt, die Bezugsquittungen, die von den Briefträgern stets in den letzten 14 Tagen vor Beginn des neuen Vierteljahrs vorgezeigt werden, einzulösen. Die Unterschriften der Boten haben volle Gültigkeit. Die Expedition der 'Saale-Zeitung'.

Der politische Mord in Petersburg.

Nach einer längeren Ruhepause ist die Petersburger Gesellschaft wieder durch einen politischen Mord in Schrecken versetzt worden. Der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpow, ist auf geheimnisvolle Weise durch eine Bombe getötet worden. In welchem Verhältnis eigentlich Oberst Karpow zu dem jungen Edelmann namens Mostrenski gestanden hat, der als der Tat verdächtig verhaftet worden ist, das muß erst noch näher aufgeklärt werden. Es ist möglich, daß Karpow einem nihilistischen Attentat zum Opfer gefallen ist, es kann aber auch sehr wohl sein, daß er von einem Nebenbuhler aus dem Wege geräumt worden ist. Die Enthüllungen des Revolutionärs Burzew haben ja über die engen Beziehungen der russischen politischen Polizei und den russischen Revolutionären verblüffende Tatsachen enthüllt. Ein Mann wie Nowikoff galt lange Zeit als einer der gefährlichsten Nihilisten, und er hat auch tatsächlich eine ganze Reihe von Attentaten inszeniert, die keineswegs alle mißglückt sind. Aber schließlich stellte es sich heraus, daß er nicht bloß der Führer der Internationalen, sondern zugleich besterter Polizeigenosse war. Ganz ähnlich wurde der berühmte Harting Landesen, der neuerdings wieder bei der Reife des Jaren nach Raconigi eine Rolle gespielt hat, als eine Doppelkatur entlarvt. Er diente der Revolution und der Polizei zugleich. Auf der anderen Seite haben auch die beiden Vorgänger des jetzt ermordeten Polizeichefs, Popowitsch und Gerasimow in engen Beziehungen zur revolutionären Partei gestanden. Sie mußten beide kalt gestellt werden. Es ist an sich nicht unmöglich, daß auch Karpow solche revolutionären Beziehungen anzuknüpfen versucht hat oder anzuknüpfen wollte, und daß er bei dieser Gelegenheit in einen Hinterhalt geraten ist. Betrogene Betrüger, das gilt von den meisten Revolutionären so gut wie von den Mitgliefern der russischen Geheimpolitik. Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, bei dieser Gesellschaft die Spreu vom Weizen zu sondern. Und man wird in den meisten Fällen es als eine gerade Kameis ansehen können, daß jeder dieser Lumpenbunde von anderen abgetan wird.

Das Petersburger Attentat, mag es nun als eine Tat der Nihilisten oder als eine Veranlassung der Geheimpolitiker angesehen werden, zeigt aber in jedem Falle, daß die Ruhe, die in den letzten Monaten in Russland herrschte, nur trügerisch war. Unter der Decke mühten die Nihilisten weiter, und auch die politische Polizei arbeitete in ihrer Art an der Untergrabung der bürgerlichen Gesellschaft. Der Ministerpräsident Stolypin hat es verstanden, im weiten Umfang für einige Zeit Kräftehofsstille zu schaffen, und die wirtschaftlichen Verhältnisse haben in der letzten Zeit in Russland tatsächlich einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Aber diese Ruhe ist nur ermöglicht worden durch ein Regime des Schreckens und der Volkstrennung. Die Gefängnisse sind voll von sogenannten politischen Verbrechern, die Duma ist zum Schatten einer Volksvertretung herabgewürdigt worden, und die Presse ist nur insofern frei, als sie in das Horn der Regierung bläst. Auf solchem Sumpfboden steigen die revolutionären Taten wie Blasen auf, auf solchem Boden kann auch die politische Spionage ein verhängnisvolles Werk betreiben. Deshalb wäre es aber auch durchaus falsch, wollte man die jetzige Zeit der Scheinbaren Beruhigung für mehr als eine kurze Episode halten. Eines Tages muß es sich zeigen, daß die allgemeine Unzufriedenheit nur noch stärker geworden ist. Die revolutionäre Bewegung nach dem russisch-japanischen Kriege ist niedergebunden worden, und der Absolutismus hat einige Scheinverhältnisse machen müssen, aber von einer wirklichen Teilnahme des russischen Volkes an der Regierung kann heute so wenig wie je zuvor die Rede sein.

Daß Russland unter diesen ungünstigen Umständen allmählich an Festigkeit auch dem Ausland gegenüber zu verlieren beginnt, das hat sich erst noch im letzten Frühjahr herausgestellt. Der Jar hat sich allerdings bemüht, die Isolierung Russlands durch die Aufknüpfung neuer Fäden zu England und Italien aufzuheben, und die russische Presse zeigt sich eifrig bemüht, wieder auf eine aktivere Auslandspolitik hinzuwirken, zumal es ja gegenwärtig im englischen Interesse liegt, Russland finanziell zu unterstützen. Aber auch in diesem Falle handelt es sich um Scheinmanöver. Denn in Wirklichkeit ist Russland noch heute genau so aktionsunfähig, wie vor vier Jahren. Die Erfahrungen der letzten Zeit sind eben spurlos an der russischen Regierung vorübergegangen. Die Ermordung Karpows hat erkennen lassen, daß jeden Augenblick die russische revolutionäre Bewegung wieder in hellen Flammen aufsteigen kann.

Die Persönlichkeit des Attentäters.

In den russischen revolutionären Kreisen von Paris mißt man dem Attentat auf General Karpow außerordentliche Bedeutung bei. Wie der Revolutionär Burzew einem Interviewer des 'Matin' mitteilte, überreicht am meisten der Name Michael Mostrenski, der vor Monaten in einer revolutionären Gruppe als Postpistolentatort worden war. Unter dem Namen Popowitsch hauste er in Paris mit den Revolutionären. Nach seiner Entlassung floh er. Man erkannte ihn wieder auf einer Photographie, wie er mit anderen Geheimpolitikern für den Jaren Spalier bildete. Burzew kann sich daher seine jetzige Rolle als Urheber des

Anschlages auf Karpow nicht erklären, es sei denn, der Mörder Karpows sei mit diesem Mostrenski nicht identisch. Das Motiv des Attentats scheint Burzew nach zu sein, da Karpow besonders verfaßt war als Organisator des Spionagewesens. Allen Verhafteten löst er Freilassung vor, falls sie Postspionagebetriebe tun wollten, und förderte sie auch mit hohen Besoldungen, ähnlich wie jener Oberst Kotten, der das Opfer eines Anschlages in der Rue Voltaire in Paris geworden war. Dies Attentat scheint mit dem Petersburger eine auffallende Ähnlichkeit zu besitzen.

Weitere Einzelheiten über das Attentat gibt folgende Meldung: Mostrenski, der Mörder des Obersten Karpow, wurde in die Peter-Pauls-Festung übergeführt. Er hat seine Leugnung ausgesprochen gemacht. Das Kriegsgesicht tritt heute zusammen; Tod durch den Strang steht dem Verhafteten in sicherer Aussicht. Mostrenski mietete die verhängnisvolle Wohnung im Auftrage des Obersten Karpow als Konspirationsquartier am 15. Dezember. Er ließ sofort elektrische Beleuchtung nebst Glodenwerk in die Wohnung einfließen. Der Monteur, der diese Arbeiten vollzog, gibt an, er habe die Drähte ganz anders gelegt, als die Unterführung sie jetzt vorgefunden hat. Karpow hegte zu Mostrenski das größte Vertrauen, er verschob sogar seinen bereits erhaltenen Urlaub ins Ausland, um eine weiterverweilte revolutionäre Arbeit mit Hilfe Mostrenskis aufzunehmen. Ihn erlöste das gleiche Schicksal wie den Chef der politischen Polizei Oberst Berestowski, der bekanntlich auch von einem Agenten der Revolutionäre namens Deggiew in ähnlicher Weise ermordet wurde.

Petersburg, 23. Dez. Bei Begründung der Dringlichkeit der Interpellation betreffend das Bombenattentat erklärte Miljukow (Radetzki) in der Reichsduma, Oberst Karpow, der Chef der Staatspolizei, sei seiner provaltorischen Tätigkeit zum Opfer gefallen. Der Professor des Petersburger Appellhofes stellte dagegen fest, daß die Voraussetzung Miljukows den Tatsachen nicht entspreche. Oberst Karpow sei im Gegenteil in eine Falle der Revolutionäre geraten und bei treuer Erfüllung seines Dienstes mordenhaft ermordet worden. Graf Witkowsky (Nationalist) hat um unerlässliche Annahme der Interpellation, damit auch Russland hergestellt werde, wie unbedeutend die Beschuldigungen Miljukows seien. Sich an Miljukow wendend, erinnerte der Graf an dessen Abmachungen mit dem Jaren und sagte zum Schluß: 'Die Jaren sind morden, und sie interpellieren.' Angeht die Regierungserklärung von Miljukow die Dringlichkeit seiner Interpellation juristisch.

Die Eislebener Wohnungsnot.

(Von unserem Z.-Korrespondenten.)

Eisleben, 24. Dez. 1909. Daß in Eisleben eine große Wohnungsnot besteht, ist ja längst bekannt. Leider haben sich auswärtige Firmen immer noch bisher davon abhalten lassen, dort eine Bautätigkeit zu entfalten. Es mögen hieran wohl einerseits die Furcht vor neuen Erdbeben und andererseits die abstrahenden Stimmen von einheimischen Bauleuten die Schuld tragen. Deshalb seien die auswärtigen Bauunternehmer doch einmal öffentlich auf die wahren Verhältnisse Eislebens hingewiesen. Bekanntlich hat die 'Mansfelder Gewerkschaft' infolge der Erdbebenungen seiner Zeit im Laufe der Jahre gegen

eines alten Wertes gemessen sein; das beweist auch eine neuere Untersuchung des Fundament, in dem sich die Büste heute befindet.

Unterstützt man erstmalig den Rumpf, so findet man überall Spuren, die die Reste eines Leberzugs von weißlicher Farbe, die man versucht hat, mit einem scharfen Metallinstrument (Messerdien oder Spatel) zu entfernen. Die sorgfältige und vorläufige Arbeit kann man genau verfolgen, am deutlichsten an dem (nicht ausgefüllten) Fragment der Hand. Der weißliche Bezug hat einmal gedient, die primäre couche abzugeben, auf der die alte Bemalung — eine solche hat unsere Büste gewiß gehabt — ausgefüllt wurde; nun machte dieser Ton die äußere Erfindung des Wertes unannehmlich, man lebte zudem ja auch in einer Periode, der die Polychromie in der Plastik gawider war; daher das Bestreben, die Farbschichten und den Marmor vorläufig zu entfernen. Was genau hinsichtlich der Vorarbeiten der Restaurator bei der Arbeit. Diese Arbeit hatte bei dem Gesicht begonnen und war bei diesem zum Abschluß gelangt. Hier sind alle alten Farbschichten sorgfältig entfernt worden, die Sprünge verflüchtigt geschlossen; der Ton des Wärmes kann der Patina antiker Werke in seiner sanfteren Wärme annähernd gleichen. Hier aber brach die Arbeit — aus Gründen, die man nicht kennt — ab; und die Bruch resp. die Ampartie blieb in halberfertigtem Zustand, bei dem noch nicht einmal die Spuren der alten Grundierung ganz getilgt waren.

Gronau selbst hat dann mit den Aussagen auseinander, die der jüngere Lucas und sein Jugendfreund Wisthahn über die Arbeit des älteren Lucas an der Büste gemacht haben. Ohne an der Glaubwürdigkeit dieser Mitteilungen Herrn zu zweifeln, zeigt er doch die eigenen Mitteilungen sich recht gut mit der Annahme vereinigen lassen, daß Lucas die Büste nur restauriert habe, was ja übrigens auch schon durch die bei der Unterführung im Kern gefundenen Zeichnungs- und Stoffstücke erwiesen war. Bei den Aufzeichnungen, die sich auf eigenhändige Schöpfung des Wertes durch Lucas beziehen, weist er wichtige Widersprüche in den Aussagen nach. Die schwersten Bedenken aber gegen die Annahme

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Im Ehere und Recht. Roman von D. Eifer. (Fortf.) Die goldene Brille. Weiswänglers Humoreske von E. Herdon.

Zum Streit um die Florabüste.

Die vielbesprochene Frage der Echtheit der von Bobe angekauften Florabüste im Berliner Kaiser Friedrichs-Museum wird nunmehr von einigen hervorragenden Vertretern der kunsthistorischen Wissenschaft beantwortet, die sich auf eine Umfrage des von Dr. Biermann herausgegebenen 'Cicero' hin geäußert haben. Drei von den vier Gelehrten, die hier ihre Stimmen abgeben, erkennen die Büste durchaus als ein Originalwerk der Hochrenaissance an und lehnen die Annahme ab, daß die Flora eine Arbeit des englischen Bildhauers Lucas sei. So schreibt Professor Heinrich Wölfflin, der ausgezeichnete Darsteller des Cinquecento, der wie wohl kein anderer in dem Formgehalt der Hochrenaissance eingedrungen ist: 'Obne mich auf genauere Untersuchungen bezuzen zu können, muß ich sagen, daß das Werk in einem reinen und Massenaufbau mit durch das Charakter eines cinquecentinischen Originalwertes hat. Ich kann mir nicht denken, daß ein Künstler des 19. Jahrhunderts auf Grundlage eines bloßen Gemädes diese plastischen Hauptformen hätte entwickeln können. Daß große und weisliche Partien am Kopf späteren Datums sind, nehme ich freilich an (man wird auch mit Restaurationen vor Lucas zu rechnen haben), aber die Wirkung des sehr hübschen plastischen Gesamtmoses bleibt, auch wenn man Einzelformen preisgibt.' Auch der durch seine feinsinnigen Arbeiten über deutsche und italienische Bildhauerkunst bekannte Hallenser Professor Dr. Wolf Goldschmidt hält die Büste für alt und glaubt, an die Entstehung des Wertes im

16. Jahrhundert.' Von besonderer Bedeutung aber ist die ausführliche Abhandlung des Florinterne Kunsthistorikers Dr. Georg Gronau, der selbst ein vorzügliches, leider bisher nur in englischer Sprache erschienenenes kleines Buch über Leonardo verfaßt hat und als einer der kompetentesten Sachverständigen in der ganzen vermissten Streitfrage gelten darf. Gronau hat die Büste und alle zur Verfügung stehenden Dokumente genau untersucht und ist nach langer Prüfung zu der Überzeugung gelangt, daß sie ein echtes Werk aus der Zeit des Leonardo ist. Leber die Annahme, daß Leonardo selbst der Schöpfer des Wertes sei, äußert er sich nicht, da wir kein genügendes plastisches Werk des großen Meisters von Vinci besitzen und der Beweis ohne alle Vergleichsmomente daher unmöglich ist, wenigstens man wohl annehmen darf, daß der große Experimentator sich auf dem Gebiete der Plastik verweilt hat. Es handelt sich ihm vielmehr um die Frage, ob wir es mit einem Werk aus Leonards Umgebung oder mit einer modernen Nachahmung, der ein Bild aus dem Leonardokreis zum Vorbild diente, zu tun haben. Für den antikisierenden Charakter des Kopfes, der Bestreben erregte, führt Gronau eine Parallele aus dem Leonardokreis in einer Zeichnung des Andrea Solario an, die von dem antiken Kopie des Hypnos beeinflusst ist. Gegen die Theorie, nach der der Bildhauer Lucas die Büste verfertigt haben soll, führt er als wichtigsten inneren Grund die außerordentlich geringe Qualität der andern Arbeiten dieses bisher ganz unbekannt gebliebenen Künstlers an. Dagegen durdas mittelmaßige Plastikwerk nie eine so glänzende Arbeit, wie die Büste darstellt, gelangen. Aber er soll ja auch gar nicht der Schöpfer sein, sondern die Büste nach einem Bild aus dem Kreise des Leonardo geschaffen haben. Nun ist aber dieses Bild, die jetzt im Bildbontpar befindliche Flora, in dem formalen Verhältnissen und Rhythmus viel geringer als die Büste, zumal Lucas sich nach den Mitteilungen seines damals 18jährigen und heute über 80jährigen Sohnes einer von diesem verfertigten Kopie bediente. Der Plastik, der nach einem solchen Vorbild ein so vorzügliches Werk geschaffen hätte, müßte ein Genie gewesen sein, wie es Lucas nicht war. Lucas kann nur der Restaurator

500 Häuser in der Stadt Eisenbahn übernehmen müssen. Wenn man jedes Haus nur zu 2 Millionen rechnet, so sind jetzt gegen früher etwa 1000 Wohnungen weniger in Eisenbahn, die für das mickende Publikum in Betracht kommen. Wenn diese Wohnungen nun auch noch entweder an Gemeindefiskusbeamte oder auch andere Mieter vermietet sind, so kommen sie doch für den Wohnungsmarkt nicht mehr so in Frage, wie andere Häuser, die von Entfengenen verpachtet geblieben sind. Nun aber gibt es in Eisenbahn ganze Landgebiete, bei denen Entfengungen völlig ausgeschlossen sind; zu ihnen gehört z. B. unter anderem das zwischen der Halle-Kassel Eisenbahn und dem Südrande der Stadt liegende Gebiet. Das dies Gebiete schon aus dem Umfange her, daß hier nicht nur die neue Eisenbahn Realfläche in diesen Jahren eschont worden ist, sondern gegenwärtig dort auch der Neubau des Kgl. Seminars aufgeführt wird und im kommenden Jahre ebenda auch mit dem Bau des neuen Amtsgerichtes begonnen werden soll.

Nun ist in dieser Gegend allerdings in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Häusern von einheimischen Unternehmern gebaut worden; aber die Häuser machen der großen Mehrzahl nach einen wenig günstigen Eindruck: Kleine, enge Räume, nach außen ein wenig heraustragend, im Innern in dem bekannten Schablonenstil gebaut. Es ist eigenartig, wie gut gegen diese Art von Häusern die meisten Familien Eisenbahnen absehen, die auswärtige, speziell hiesige Käufer, gekauft haben.

Wenn man nun glaubt, daß wenigstens der Preis der Wohnungen im Verhältnis zu ihrem Werte in Eisenbahn stände, so irt man gewaltig. Die Hausbesitzer Eisenbahnen wissen sehr genau, in welcher Zwangsstufe das Mietsverhältnis Eisenbahnen sich befindet. Mietspreise werden gefordert und gezahlt, die in gar keinem Verhältnis zu dem Gebotenen stehen. Ist es doch vorgekommen, daß ein Wert dieser Wohnung, die er dem letzten Mieter für 600 Mark vermietet hatte, dem nachfolgenden Bewerber um die Wohnung für 750 Mark anbot! Es ist eine bestehende Redensart in Eisenbahn, daß die sog. besseren Wohnungen „in festen Händen“ sind. Wenn jemand sich in einer Wohnung der alten Häuser — deren Wände vielfach gar nicht aus Stein, sondern aus allem möglichen Schutt bestehen, in dem man mancherlei Mitbewohner ihr unruhiges Dasein treiben — nicht moß will, dann muß er schon Jahre vorher mit dieser Art und Tüde um die Günst des Hauswärters der besser gebauten Häuser buhlen, um dann endlich unter Aufwendung vieler guter Worte in den höchsten Reih einer Wohnung zu kommen, in denen er sich frei von ungeschickten Fremdenhelfen Mitbewohnern allerdings gegen sehr gutes Geld — fühlen kann. Daß selbst neuere Häuser Eisenbahnen des einfachsten Komforts, wie Badeeinrichtung, Kanäle oder Balkon, enthalten, daß bei den Wirten gebrauchsmäßige Abnutzung der Wohnung ein unbekannter Begriff ist und die armen Mieter die Zimmer selbst tapetieren lassen müssen, sind in Eisenbahn bekannte Erscheinungen, über die ich dort eben deshalb kein Mehl weiter aufstreue, weil ichermann weiß, daß das Mietsverhältnis in einer Zwangsstufe steht. Aber eben deshalb ist es auch hohe Zeit, die Öffentlichkeit und die auswärtigen Bauverhältnisse hin zu weisen. Einem jeden Gewerbe soll und muß man seinen Verdienst erwinnen, auch dem Wohnungsbau. Aber das gerade beim Wohnungsbau in Eisenbahn Wohnungsverhältnisse geahrt werden, die zum Teil in gar keinem Verhältnis zu dem ansehnlichen Baukapital stehen, das um ungelobte soziale Verhältnisse, die offensichtlich die auswärtige Konkurrenz bald beseitigen wird.

Was in Eisenbahn fehlt, das sind 4—6 Zimmer-Wohnungen. Überall schreitet die Bewegung des Eisenbahn-Zweifamilienhauses vorwärts. Das Land im Eisenbahnen ist nicht teuer (ca. 9—10 Mark pro Quadratmeter), warum schaffen hier auswärtige Kaufleute nicht Häuser?

Deutsches Reich.

Eine offizielle deutsche Äußerung zum Chronenwechsel in Belgien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer:

Einer selbständigen Arbeit von Lucas ergeben sich aus der alten Photographie der Wüste, die um das Jahr 1860 aufgenommen wurde. Schon damals, also angeblich 14 Jahre nach ihrer Entdeckung, wies die Flora die genau gleichen Sprünge auf wie heute und befand sich also in einem annähernd gleichen Zustande; sie hätte also in den ersten 44 Jahren all die Alterserscheinungen erhalten müssen, die sie heute aufweist, und wäre von ihnen in dem nächsten halben Jahrhundert verstorben. Aus der Photographie geht auch hervor, daß Arme und Hände der Wüste damals noch nicht vollendet waren, sondern daß Lucas mit einem lebenden Modell probierte, wie eine Arme und Hände am besten anzugreifen seien. Dieses Herumprobieren an der Wüste läßt sich nur durch Lucas' Tätigkeit als Restaurator erklären. In einem Album seiner Arbeiten, in dem Lucas eigenhändige Unterschriften unter die Werke gesetzt hatte, wird die Wüste mit einer sonst nirgends wiederkehrenden Form der Bezeichnung als „die Flora von Leonardo da Vinci“ aufgeführt, woraus also dem Bildbauer selbst die Wüste für ein Werk des Meisters gelten mochte.

Dieser durch ein reiches Material gestützte und erläuterte Wahrscheinlichkeitsbeweis formaus für die Echtheit der Wüste wird durch den Bremer Museumsbesitzer G. u. a. B. a. i. in nichts widerlegt, der seine Beweis früher geäußerten Zweifel an dem Werke hier wiederholt.

Eine Adresse an Bode.

Eine Anzahl von Kunstliebhabern in Berlin und auswärts hat sich zusammengelunden, um ihrer Verehrung für den Generaldirektor der Kgl. Museen, Geheimrat Dr. Bode, in Gestalt einer Adresse Ausdruck zu geben. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

In dem Streit um die Florabüste des Kaiser-Friedrich-Museums, der ausschließlich vor ein Forum von Kunstforschern geführt, sich gegen Sie und Ihr Wirken böswillige und unverschämte Angriffe gerichtet worden, es sind Behauptungen ge-

Mit der feierlichen Eidesleistung vor dem Parlament tritt heute König Albert in Brüssel die Nachfolgerschaft als König der Belgier an, wie sie ihm als dem Haupte seiner Linie des bourbonischen Hauses zusteht. Die belgische Nation bringt ihrem nunmehrigen Monarchen die herzlichsten Glückwünsche entgegen; sie verechte in ihm und der Königin Elisabeth Vorbilder eines stillen und glücklichen Familienlebens, sie schätzt die Regententugenden, die Keuschheit und das Urteil König Alberts überaus hoch, sie liebt die Schlichtheit seines persönlichen Auftretens, und sie ist von den heilsamen Absichten ihres breiten Königs, des Sohnes einer Prinzessin vom Hofen-gollernstamm, schon seit langem fest überzeugt. So beginnt diese neue Regierung unter den günstigsten Auspizien, und auch in Deutschland blickt man dem hochseligen Herrscher Belgiens und der edlen deutschen Prinzessin Tochter an seiner Seite mit hoher Sympathie entgegen und ruft ihnen ehrenreiche Glückwünsche für ein langes und gesegnetes Walten zu.

Nationen und Pferdegedel.

Im der Budgetkommission des Reichstages ist wiederholt die Notwendigkeit betont worden, die Gewährung der Pferdegedel, der Nationen und der Stall-gedel umzuändern. Es wurde bemängelt, daß die Inhaber einzelner Stellen nicht so viel Pferde hielten, als ihnen Nationen zuzurechnen, und daß die Nationen für die fehlenden Pferde in Geld bedürfen. Die Nationengebühr sei danach zu hoch. Das Reichsministerium sagte für den Etat 1910 eine Veränderung zu und hat diese auch ausgeführt.

Eine Denkschrift zum Militärstatut gibt zunächst die Aufklärung, daß die Berechtigung, für fehlende Pferde die Nationen in Geld zu beziehen, nur für die rationsberechtigten, aber noch nicht pferdegedelberechtigten Stellen besteht, das sind die Generale, die Offiziere der Kavallerie und reitenden Artillerie, der Sanitätsoffiziere und Beamten und von 1910 ab der Veterinäroffiziere. Bei diesem Bezahlen der Nationen in Geld traten für die Beteiligten einige Ersparnisse ein, die dazu bestimmt waren, wenigstens einen Teil der sich stetig steigenden Kosten zu decken, die den Stelleninhabern durch Beschaffung, Ausrichtung und Unterhaltung der für den Dienst erforderlichen Pferde erwachsen. Diese Ersparnisse kamen für die Beschaffung von Pferden überhaupt kaum zur Geltung, namentlich da, wo mehrere Pferde zu halten waren, wie von den Generalen und den Offizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie. Sollten also bei diesen Offizieren usw. die Nationen dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis angepaßt und gleichmäßige Verhältnisse in der ganzen Armee geschaffen werden, so ist die Erweiterung der Pferdegedelberechtigung erforderlich, die außer Gewährung eines Vorschusses zur Beschaffung der Pferde eine Entschädigung beim Verluste durch Tod oder Erblingung und ausnahmsweise eine Entschädigung bei Dienstunbrauchbarkeit, somit eine gewisse Versicherung in sich schließt. Für die Offiziere der Kavallerie und reitenden Artillerie soll es vorerst bei der bisher gewährten Entschädigung für Pferdehaltung verbleiben, und die Pferdegedelberechtigung soll für 1910 nur auf die Generale, die Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere und die Beamten ausgedehnt werden. Bei den hohen Preisen, die für Generalpferde am Markt bezahlt werden müssen, konnte der allgemein bestimmte Satz von 1500 Mark auf acht Jahre nicht beibehalten werden, sondern er wurde im Etat auf 2400 Mark, gleich 300 Mark jährlich, festgesetzt. Aber auch dann noch finden die Generale in dem Pferdegedel kaum Deckung für die laufende Abnutzung der Pferde; außerdem müssen sie die sonstigen bedeutenden Ausgaben für Aufzucht, Anfuhr des Futters, Zulage für den Wurf, Reitzeug, Tierarzt und Arznei, Zulage zum Stallgelde, Futterzulage, wo die Nation wie bei großen Leubungen und im Manöver nie ausreicht, gelegentliche Annahme von Vereitern usw. aus ihrem sonstigen Einkommen bestreiten, wie dies auch jetzt schon bei allen pferdegedelberechtigten Offizieren der Fall ist, worunter besonders die Kompagniechefs und die Adjutanten zu sehen sind. Die Nationen sind deshalb herabgesetzt, so beim Kriegsmilitär und den beiden Armeekorpschefs von 8 auf 4, den kommandierenden Generalen von 8 auf 6, dem Chef des Generalstabes der Armee, den Divisionskommandanten von 6 auf 4 usw. Im ganzen beträgt die Summe der abgesetzten Nationen 396, was bei nur 80 Mark für eine Nation monatlich angenommen eine Ersparnis von 142 560 Mark ergibt.

Es folgt eine große Zahl berühmter Namen der Berliner Gelehrten- und Finanzwelt.

Die höhere Bildung und die rasche Entschlossenheit des jugendlichen haben Ihnen zu mancher Eröderung für die königlichen Museen verholfen. Zu groß demselben, um am Antlitz zu halten, haben Sie, das Beispiel eines Nichts, den deutschen Sammler angelegt und gefördert. Und sind nicht auch in solchen Wirken für den Fortschritt Ihre herrliche Kenntnis des Wertes, Ihre scharfe Kritik, Ihre weitverbreiteten Beziehungen der Förderung des nationalen Eigentums an Werken aller Kunst zu anteil gekommen?

Wenn heute von mancher Seite Widerspruch zu Worte gelangt, so möchten wir Ihnen sagen, daß wir Ihnen dankbar sind. Dankbar für das, was Sie uns sind. Im Dezember 1905.

Es folgt eine große Zahl berühmter Namen der Berliner Gelehrten- und Finanzwelt.

Die „Allg. Ztg.“ meint:

Mit den Etatsvorschlügen für Regelung der Nationen und Pferdegedel ist immerhin ein Weg geschaffen, um den Klagen über einen unrichtigen Gebrauch der Nationen ein Ende zu machen und andererseits einer großen Anzahl von Offizieren usw. die durchaus berechtigte Forderung der Gewährung von Pferdegedeln zu erfüllen.

Zentrum und Polen.

Zum politischen Ergebnis der Stellungnahme des Zentrums zu den Polen in Westpreußen entnehmen wir dem „Dien“ folgendes:

Der erste westpreussische Parteitag des Zentrums, der vor einigen Wochen in Königsberg tagte, hat sich bekanntlich einstimmig für ein Zusammengehen des Zentrums mit den Polen ausgesprochen. Diese Beschlüsse hat nun bereits eine Erklärung erlassen, die den deutschen Katholiken in Westpreußen sehr zu denken geben sollte. In der katholischen Kirchengemeinde zu Dirschau haben kürzlich Wahlen zum Kirchenvorstand und zur Gemeindevorstandung stattgefunden. Die Polen haben dabei weit in Dirschau schon lange für eine Einwirkung des polnischen Bistums und der polnischen Behörden eingetreten, eigene Kandidaten aufgestellt, es ist ihnen gelungen, einen wichtigen Sieg über die Deutschkatoliken zu erringen. Sie haben fünf ihrer Kandidaten zur Burg gebracht. Als jedoch hier kommt die neue Tatigkeit des Zentrums in Westpreußen darauf hinzu: sie fördert und stärkt direkt und indirekt die polnische Bewegung.

Die Art der Vergebung von Lieferungen durch das Reichs-Marineamt.

hat in gewerblichen Kreisen zu Beschwern Anlaß gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß durch das Reichs-Marineamt die im Wettbewerb abgegebenen Preise der verschiedenen Firmen geteilt, die öffentliche Kontrolle unterbunden und zu Unregelmäßigkeiten Gelegenheit gegeben wird. Eine entsprechende Veränderung des Verfahrens bei Aufschreibungen des Reichs-Marineamts wird als erwünscht bezeichnet, sofern nicht etwa militärische Gründe eine Veränderung unzulässig erscheinen lassen.

Heer und Flotte.

Der rotbraune Handschuh.

Die Offiziersbekleidungsreform bringt jedoch erweiterte Bestimmungen über das Tragen der rotbraunen Handschuhe der Offiziere. Nach diesen müssen die rotbraunen Handschuhe getragen werden im Felde und im Frieden zum Dienstanzug, ferner zum kleinen Dienstanzug bei allen Übungen im Gelände und während des Aufenthalts außerhalb der Garnison aus Anlaß von Leubungen, Generalsab- oder Leubungsstellen und Leubungsritten, sowie bei allen Besichtigungen. Diese Handschuhe müssen getragen werden zum Gala-, Parade- und Gesellschaftsanzug, sowie zu Hoflichkeiten, ferner auf der Straße, soweit nicht rotbraune Handschuhe vorgefrieben oder gestattet sind. Rotbraune oder weiße Handschuhe können nach eigener Wahl getragen werden: im Dienst, soweit nicht eine bestimmte Handschuhart ausdrücklich vorgefrieben ist, außer Dienst zum Reiten, Radfahren und Selbstfahren.

Kleine politische Nachrichten.

Zur neuen Trielen-Affäre.

Zu den mysteriösen Andeutungen des „Siegener Volksblattes“ über eine zweite „Trielen“-Affäre, die innerhalb der „Schiff-Logalen Firma“ spielen sollte, erklären jetzt die beiden allein in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten W. Behren und B. Schardt, daß sie gegen das „Sieger Volksbl.“ Klage erheben werden, um eine Klarstellung der Angelegenheit herbeizuführen.

Ein heftiger Minister über die Arbeitslosenversicherung.

In der Sitzung der heftigen Ersten Kammer erklärte der Minister des Innern, Braun, auf eine Anfrage des Reichstags-Hept zu Herneheim betreffend die Arbeitslosenversicherung: Die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche obligatorische Arbeitslosenversicherung das beste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Aussicht genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu können. Derselbe müsse die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentliche Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau vorerst in Aussicht genommen werden möchte, gute Dienste leisten könnten.

Ministerielle Denkschrift über Kottbinder.

Der mittelmittelbergische Minister des Innern hat einen Erlaß über Kottbinder und Pflieger in der die Behörden geschickt, worin er auffordert, gegen unsaubere Elemente die gesetzlichen Handhaben mit Nachdruck anzuwenden, Kottbinder aber, bei von edeln Beweggründen geleitet seien, sollen mit möglicher Schonung behandelt werden.

Ausland.

König Alberts Eidesleistung.

Gehtern früh traten in Brüssel Senat und Kammer in feierlicher gemeinsamer Sitzung zusammen, um die Eidesleistung des Königs Albert entgegenzunehmen. Zuerst betrat die Königin Elisabeth das Haus. Am 10. Uhr wurde vom Hofmarschall ihre Ankunft angezeigt. Alle Geladenen, die Senatoren und Abgeordneten waren schon vorher erschienen. Als die Königin den Saal betrat, wurden ihr begeisterte, minutenlang dauernde Hochrufe erteilt. Sie war ganz in schwarz gekleidet, bleich und offenbar sehr abgeplattet. Sie ließ sich in einem Armstulj sitzmäßig am Thron nieder. Ihre beiden Ehemänner mit ihr gesessenen, der Kronprinz Leopold und der Prinz Albert, der seine Mutter begleitete, saßen die Königin nieder und einige Minuten lang wussten sie ihre Leberausführung neben der Königin. Die Königin von Flandern nahm neben der Königin Elisabeth die Prinzessin Clementine und Prinzessin Stephanie hielten sich im Hintergrunde. Punkt 11 Uhr betrat der König den Saal, die Hochrufe wurden noch stärker. Der König mußte sich zehn Minuten lang nach allen Seiten ver-

heugen. Er hat es erst und gemessen und dann leistet er stehend den

Eid auf die Verfassung.

in dem er schwor, daß er stets die Landesgesetze achten und die Integrität des Landes schützen werde. Die Stimme des Königs war leise, aber bestimmt; sein Aug ging bei der Stelle des Hauses verloren. Hierauf überließ der Hofmarschall Albrecht die Ehre zu sprechen. Er sprach die Worte: Er las mit ungerührter Stimme die Worte aus, und man hörte es an jenem Tone, daß er nicht nur die Worte las, die ihm von seinen Ministern aufgelegt worden waren, daß er für jedes seiner Worte persönlich einstehen wollte. Kurz bei der Inhalt der Thronrede stutzte: Mit Bezugung auf die historische Vergangenheit seines Landes will der König die „unerlöschliche Erinnerung“ an die konstitutionellen Freiheiten des Landes achten, die Liebe zu Unabhängigkeit, die Weisheit und Mäßigkeit in der Führung der Geschäfte.“ Die Rede schloß: „Indem ich den Verfassungseid leiste, verpflichte ich mich vor mir und meinem Lande, gewissenhaft meine Pflichten zu erfüllen und all meine Kräfte, mein ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.“

Die Krise in Ungarn.

In der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde das Ministerium Deckerle niedergelassen. Das Haus hat bekanntlich den Antrag der Zuspätkart, eine Adresse an die Krone zu richten, in welcher die Errichtung der selbständigen ungarischen Reich vom 1. Januar 1911 an gefordert wird, angenommen. Das Ministerium Deckerle hat somit keine parlamentarische Berechtigung mehr. Dies dürfte wahrscheinlich eine Beschränkung der Lösung der Krise bringen. Da die Verhandlungen Lukacs' mit der Zuspätkart wegen der Differenzen in der Sanftfrage als gescheitert betrachtet werden können, steht für die nächsten Tage die Ernennung eines *h e p a r l a m e n t a r i s c h e n* Ministeriums Rhuen-Feberdary in Aussicht. Dieses Ministerium würde das Haus zuerst zu vertagen und nach Neujahr aufzulösen haben.

Weiterhin wird in diesem Kabinett Lukacs das Finanzportefeuille und Szecromi das Ministerium des Innern übernehmen.

Kleine Tagesnachrichten.

Der deutscheneidliche Hofesentod.
Die spanische Union im österreichischen Abgeordnetenhause hat ein Komitee eingesetzt, das mit der Regierung in Verhandlungen eintreten soll.

Falköres amtsände.
In Kreisen, die die Stimmung im Hofe kennen müßten, wird behauptet, daß die Repräsentationspflichten und die anstrengende Arbeit, die die Präsidenschaft mit sich bringt, bei Falköres infolge seines Alters mehr und mehr abnimmt. Es wird bestimmt damit gerechnet, daß Falköres ein zweites Mal nicht mehr kandidieren wird, man geht sogar nicht fehl, wenn man annimmt, daß er noch vor Ablauf seiner Zeit von seinem Amte zurücktreten wird.

Die Eisenbahnverkehrsleiter Tendera und Thomaz, die bei den katonmischer Stadteroberungen in Mahlen auf der Kandidatenliste des liberal-polnischen Kartells gestanden hatten, wurden dem „Derschlag, Togebl.“ zufolge nach dem Direktionsbezirk Köln beziehungsweise Minister verlegt.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
In Wien hat sich unter Vorsitz des Ständerrats Daphnal ein schwebendes Nationalkomitee gebildet für die Bekämpfung der Schwere an der internationalen Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Bei der Konferenz, die im September 1910 in Paris zusammentritt, wird Leon Bourgeois den Vorsitz führen.

Dem deutschen Leutnant v. Stephann von der westafrikanischen Grenzabteilungskommission, der in Nigeria mit einer Kolonne Seite an Seite mit englischen Truppen gegen Eingeborene kämpfte und dabei verwundet wurde, ist vom König von England die Medaille für ausgezeichnete Dienste im Felde verliehen worden. Die gleiche Auszeichnung hat der englische Kolonnenführer Kapitän Moore erhalten, der dem verwundeten Stephann beistand.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 21. Dezember.

Wachnachts-Idylle.

„Gott sei Dank“, sagte Papa Schmidt, „habe ich doch alle Pakete glücklich gelandet.“
Mit Stolz breitete er seine Einkäufe vor der kontrollierenden Gattin aus.

Ein Kasten Soldaten für Karl, eine Puppe für Käthe, ein Buch für Elise — doch, was das? Das Mädchen gedachte Notendatum war vergessen worden! So etwas! Und nun festgesetzten Male am selben Tage liegt er die drei Treppen tief hinunter, um sich durch den Menschenstrom hindurchzuwinden und das Vergessene zu besorgen. Dabei schlüpfte er innerlich über die schmalen Bürgersteige, über die hastenden Leute, über seinen Freund Theo, der Jungsgeleise wäre und seine Familienjungen habe — kurz, über alles, was ihm gerade in den Weg lief.

„Es war aber auch garstig, was dem guten Schmidt in der Weihnachtswoche passiert war. Das große Reinenmachen der Wohnung erzug er mit der Sanftmut des besten Familienvaters. Weniger laßt sich er die Verantwortung über das Mitziehen der Stollen als. Ungemüßlich wurde er aber, als seine Frau die Keller ausgetreten lief, gerade im Moment, als er an der Spitze des Tannenbaumes den glänzenden Stern befestigen wollte. Sams, gab dem einen Knack! „Frisch den Stern, die brauchen nur der Türe langstehen, müßte mit dieser Phantasie erzählt werden, daß gerade Knack! Knack! „geräuschvoll“ die Weihnachtsgebete abgeben hätte. Natürlich hatte auch der Spiegel und zwei Bagen zerbrochen und einer Wiste die Nase weggeschlagen. Da Mutter in der Küche viel zu tun hatte, mußte Papa Schmidt auch noch Einkäufe besorgen und nur wissen, daß er gerade für Malchen das vergessene Notenzettel einholen mußte. Endlich ist alles beisammen.

Der Baum glänzt und glitzert, die Geschenke liegen am Platze, und die Lichter werden angezündet. Der Photograph, der eine neue Platte aufweist, die in „entscheidenden Momenten“ „Stille Nacht, heilige Nacht“ mehrstimmig ertönen läßt, hat seinen Ehrenplatz unter dem Tische erhalten.

Es, jetzt ist alles fertig! Papa Schmidt beangewußt sein Werk.

Und siehe! Es glänzen sich die Umarmungen auf seiner Stirne, ein Lächeln umspielt den bürigen Mund und die Hände reiben vergnügt ineinander.

„Na Alte“, sagt er zu Mutter, „am Schluß ist es doch schön, für andere im stillen zu warten und zu sorgen. Ich möchte den Weihnachtsbaum im Familienkreise doch nicht missen.“

Und zur Probe ließ er den Photographen sehen, der schön und fröhlich, festlich aber lang er laut und klar: Stille Nacht, heilige Nacht . . .

m. k.

Neujahrskarten.

Nach der Postordnung dürfen die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Formularen abweichen.

So sollen beispielsweise Postkarten mit erheblich abgedruckten Ecken und solche, die kleiner als 10,7 Zentimeter sein, zur Förderung gegen die Postkartentaxe nicht zugelassen werden. Dasselbe gilt von Karten mit kleinen ausgeklügelten Definitionen oder Buchstaben, die mittels Durchlochung hergestellt und darauf mit Fäden ausgefüllt sind, im weiteren von solchen mit überflüssigen Schabungen usw. Beträgt das Gewicht der von der Privatindustrie hergestellten Postkarten mehr als das Doppelte des Gewichts der amtlichen Postkarten, so liegt eine wesentliche Abweichung im Sinne des § 7 der P.-O. vor. Postkarten müssen aus Papier hergestellt sein; Karten aus Metall, Holz oder anderen Stoffen sind also von der Förderung gegen die Postkartentaxe ausgeschlossen. Anzulässig sind auch Karten in Kistenform mit Querschnitt, sogenannte Querschnittskarten, deren einzigen Verwendungszweck die Einsparung an öffentlichen Postkarten, die Herstellung von Aufklebungen auf der Rückseite und auf dem linken Teile der Aufsichtseite der Formulare sind nur insoweit zulässig, als diese noch als offene Karten angesehen werden können. Die aufgetöbten Zettel müssen der ganzen Fläche nach befestigt sein.

Postkarten, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden zwar offen befördert, unterliegen aber dem Briefporto.

Gänzlich ungeeignet zur offenen Beförderung sind dagegen Postkarten mit Aufklebungen aus Mineralstaub, Glimmer, Glasplitterchen, Sand, Metallteilchen usw. sowie Postkarten mit Ausschnitten, durch welche die Festigkeit der Karte leidet, solche mit angehängten Stägeln aus Stahl, Karten in Form von Bierdeckeln, Gländern und ähnlichen. Diese Gegenstände können nur unter Umschlag gegen Briefporto versandt werden.

Wichtig ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten usw. die als Druckfärbung fraktiert sind, gute Miniatur, Glanzminiatur, Danquangungen oder andere Hölchleitsformeln mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben wie „p. f.“, „u. G.“ usw. handchriftlich hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten Schriftarten zugefügt sind nur bei gedruckten Witzkarten, sowie bei Weihnachts- und Neujahrskarten zugelassen. Die Worte und Buchstaben müssen übrigens in allgemein verständlichen Schriftzügen, wozu z. B. fotografische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein. In dem ungenutzten Neujahrskarten, die gegen das Druckporto befördert werden sollen, handchriftlich nicht hinzugefügt werden.

Der Hallische Lehrerverein

schloß am Dienstag mit einer außerordentlich gut besuchten Hauptversammlung das Vereinsjahr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit herzlichen Worten des kürzlich verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Köthe.

Sodann wurden einige Mitteilungen bekannt gegeben. Den für die II. Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins angelegten Anträgen wurde bis auf einen zugestimmt. Als Vertreter zu dieser Versammlung werden von Seiten des Vereins die Herren Lorenz und Rektor Brinmann entsandt, als Angehöriger des Provinzialverbandes-Vorstandes nimmt außerdem der I. Vorsitzende teil. Der Provinzialverband für die in der Herbstferien hier stattgehabte Provinzial-Versammlung, den der Kassierer erstattet, findet die Genehmigung des Vereins, ebenso die vorgeschlagene Verteilung des vom Garantiefonds verbleibenden Restes, wonach je 100 Mark dem Pektaloziverein und der Wilhelm-Angusta-Stiftung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen, 200 Mark dem Verein Lehrgesangvereine und 275 Mark 3 Witten und 2 Waisen früherer Vereinsmitglieder überwiesen werden sollen. Nummer erstattete der I. Vorsitzende, Herr J. Meyer, den Jahresbericht über das verfloßene 25. Vereinsjahr. Danach betrug die Mitgliederzahl zu Beginn des Jahres 495; aufgenommen wurden 34 Mitglieder, während 22 ausstiegen (daron 6 durch Tod, 11 durch Wegzug und 5 durch Austritt); der augenblickliche Mitgliederbestand beträgt 507.

Der vom Kassierer Herrn Brinmann gegebene Rechenschaft wies eine Einnahme von 4085,80 Mark, eine Ausgabe von 3050,61 Mark und einen Bestand von 1035,28 Mark auf. Die zuletzt erfolgten Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der Herren J. Meyer (I. Vorsitzender), Rektor Brinmann (2. Vor.), Leonhardt (Schriftleiter), H. Koch I., Wismann, G. Schmale, Westram, Saupé, Lorenz und G. Müller II., sowie die Neuwahl des Herrn Thomas an Stelle des nach Schöneberg verzogenen Herrn Kuhn. Die Verteilung der Kassen, soweit sie nicht angegeben, nimmt der Vorstand in seiner ersten Sitzung selbst vor. Die nächste Vereinsversammlung, in der voraussichtlich Herr Professor Neumann einen Vortrag über den „Anfangsunterricht bei Pektalozzi, Herbart, Frobel und der experimentellen Pädagogik“ halten wird, ist für den 12. Januar anberaumt.

Steuerveränderung.

In der Zeit vom 4. bis einschließig 20. Januar 1910 müssen beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Stadtkreises Halle, Friedrichstr. 51, die Steuererklärungen eingereicht werden. In Betracht kommen alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 3 000 M. F. Wer kein Steuererklärungsformular erhalten hat, ist verpflichtet, sich hinsichtlich der Einkünfte bei der Veranlagungskommission, Friedrichstr. 51, anzuwenden.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verpasst, hat einen Zuschlag von 5 Proz. zu der endgültig festgesetzten Steuer zu entrichten.

Das Recht auf den Dolweg.

Wer unbefugt seinen Weg über ein fremdes Grundstück nimmt, macht sich der Verletzung des § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs schuldig. Ein Selbsthelfer wurde wegen Verletzung des § 368 Nr. 9 angefaßt und machte zu seiner Verteidigung geltend,

daß ihm ein zivilrechtlicher Anspruch auf Einräumung eines Notweges zuzufle. Die Strafkammer hielt diesen Einwand für unerheblich mit der Begründung, ein betriebsiges, die Widerrechtlichkeit ausschließendes Recht könne erst mit der Rechtskraft eines dem Angeklagten günstigen Zivilurteils entstehen und ein solches sei nicht ergangen.

Auf die Revision des Angeklagten wurde das Urteil von dem Kammergericht aufgehoben. Das Kammergericht („Deutsche Juristenzeitung“ Nr. 23) führt zutreffend aus: Das Recht auf Einräumung des Notweges entsteht, sobald die in dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 917) angeführten Voraussetzungen vorliegen. Ein die Duldungspflicht regelndes Urteil begründet nicht erst das Recht, sondern verleiht lediglich einem schon vorhandenen Rechte zur Anerkennung. Wenn die Voraussetzungen des § 917 vorliegen, so machte sich der Angeklagte nicht etwa dadurch strafbar, daß er, gestützt auf dieses Recht, ohne dessen urteilsmäßige Befestigung und ohne Einwilligung der Eigentümerin die dieser gebührende Rechte befreiten hat.

Zum Januar-Umzug.

Laut Polizeiverordnung müssen die Umzüge nach Ablauf der Mietzeit wie folgt bemerkt werden: bei einem Jahresmietzins bis zu 300 M. am 3. Januar bis 8 Uhr abends, bei mehr als 300 bis 600 M. am 5. Januar 8 Uhr abends, bei mehr als 600 M. am 5. Januar 8 Uhr abends.

Hierbei ist der Umzug darauf zu achten, daß der einziehende Mieter vom 1. Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und ungehindert bis zum Ablauf der Räumungsfrist den Umzug vollenden kann. Zu diesem Zwecke muß bei den Wohnungen von 300 bis 600 Mark am 1. Miettage mindestens die Hälfte, bei den Wohnungen über 600 M. an jedem der drei Räumungstage mindestens ein Drittel der Räume zur Verfügung des einziehenden Mieters stehen.

Zumberhandlungen werden mit 30 M. bzw. mit verhältnismäßiger Saft bestraft.

Unfall. Gestern vormittag gegen 11 Uhr quetschte sich ein Arbeiter beim Verladen eines Schranzes zwei Finger der linken Hand ab.

Kunst und Wissenschaft.

Cools Polarshwindel.

Was längst vermutet wurde, ist endlich klargelegt: Cool ist es gelungen, mit einem Riesens Luft die ganze Welt zum Narren zu halten. Die Begeisterung, mit der man früher dem „Entdecker des Nordpols“ zugejubelt hatte, schlägt jetzt ins Gegenteil um. Seine bisherigen Anhänger können sich nicht genug tun in Schmähungen und Beschimpfungen.

Reisepostblätter haben dem Dr. Cool nachgerechnet, daß er insgesamt 150 000 Dollar mit dem „Polarshwindel“ verdient habe. 25 000 Dollar haben ihm verschiedene Zeitungen und Zeitungen für Artikel bezahlt und 125 000 Dollar betragen seine Einnahmen für Vorträge. In St. Louis allein wurden ihm für zwei Abende 14 000 Dollar Honorar bezahlt. Dr. Cools erste Reise nach Nordpol war viel größer gewesen, wenn nicht nach und nach zu stark Zweifel an seiner Wahrheitsliebe aufgetaucht wären. Cool hatte besonders viele Anhänger unter den Vätern der Eistenbüchse in Newyork, wo sein Bild, mit dem Sternbanner geschmückt, aufgehängt war. Als aber die Nachricht eintraf, daß der Doktor in Kopenhagen nicht anerkannt worden ist, rissen die Kaffler das Bild von der Wand und zerstampften es mit ihren Füßen. Der Präsident der Börse hielt eine Rede, in der Dr. Cool als

der „Meisterlügner der Welt“

gebrandmarkt wurde.

Zum Schluß ist auch Panzen denjenigen an, die aus den wärmsten Verleumdungen Cools zu seinen gewöhnlichen Verdammern geworden sind. Panzen erklärte heute, er habe eigentlich nie recht an Cools Nordpolgeschichten geglaubt. Schon der erste Bericht Cools erregte Verdacht. Er zeigte, daß er den einfachsten Berechnungen gegenüber hilflos gewesen sei. Da nichts Vorteilhaftes über die Sache zu berichten gewesen sei, so habe er vorgezogen, zu schweigen. Cools später veröffentlichte Berichte hätten Cools Zweifel nicht erlöscht, da sie voll unvollständigster Auslagen wären.

Cool habe in wissenschaftlicher Beziehung jedes Autorität verloren, er sei nur als moralisches Bißgarn zu betrachten. Unter Panzen äußerte Hansen, er habe niemals Cools Wichtigkeit bezweifelt. Professor Salomonson sagte, die Frage der Anerkennung von Cools Ehrenbüchse ist in der Hofkorrektur nicht diskutiert worden. Die Universität will noch warten, da Cool nach Kopenhagen kommen und persönlich die Originalen seiner Reisebücher der Kommission vorlegen könnte. Erst nachdem man absolute Gewißheit erlangt hätte, daß man es mit einem Schwindler zu tun haben würde, solle die Frage des Doktorstitels behandelt werden. Später wird die Kommission ausführlichere Erklärungen veröffentlichen. Von Cool selbst sind keinerlei Nachrichten eingetroffen.

Der Verlagsbuchhändler E. Fischer in Berlin, der sich um die Förderung der modernen Literatur seit langen Jahren so zahlreiche Verdienste erworben hat, fertet heute seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird ihm eine Adresse mit dem Namen von fünfzig hervorragenden deutschen Schriftstellern, deren Werke im Verlag E. Fischer erschienen sind, überreicht werden; darunter die Namen Richard Schickel, Gerhart Hauptmann, Hugo v. Hofmannsthal, Thomas Mann, Jakob Wassermann.

Theater und Musik.

Ein Frauentheater.

In Paris hat sich dieser Tage eine Vereinigung französischer Schauspielerinnen gebildet, deren Zweck es sein soll, weiblichen Autoren die Aufführung von Bühnenwerken zu ermöglichen. An der Spitze dieser Verbände stehen namhafte Persönlichkeiten, wie Sarah Bernhardt, Lucile Laugier, die Marjane S. o. Die Vereinigung soll eine Junta sein für begabte Frauen, die ohne Werke zur Prüfung und Empfehlung an berühmte Theater gehen können. Noch nicht ganz zur Vollendung gelangte Manuskripte sollen in der Juntastelle auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden, ante Deu durch dramaturgische Persönlichkeiten untersucht werden. Eine Anzahl erster Schauspielerinnen hat sich bereit erklärt, Probeaufführungen derjenigen Stücke oder dramatischen Fragmente zu unternehmen, die der Prüfungstelle zugehen. Der

Freuenener mit auch gute Stücke in Verlag nehmen und beschließen später ein eigenes Brauereibier, das nur Werke westlicher Dichters zur Aufführung bringt, zu schaffen.

Der Premiere von „Strandbilder“ am königlichen Schauspielhaus, dem neuen Werke Hermann Sudermanns, wohnte eine Reihe auswärtiger Intendanten und Direktoren bei. Das Werk wurde von den Soubretten in Wiesbaden, Kassel, Stuttgart, den Stadttheatern in Leipzig, Breslau, Stettin, Lübeck usw. erworben. — In der Kritik über „Die Strandbilder“ machte ein Berliner Blatt die Bemerkung, daß die Inszenierung aus 40 000 Mark veranschlagt habe. Das beruht auf Irrtümliche. Information. Einmalige Dekorationen, Kostüme und Ausstattungsgelder wurden in den eigenen Theatern der königlichen Theater hergestellt, so daß dadurch bedeutende Geldmittel gespart werden konnten. Uebrigens ist bis jetzt über die Regiekosten der „Strandbilder“ eine Aufstellung noch nicht fertig, doch wird der Endbetrag noch lange nicht die Summe von 40 000 Mark erreichen.

Die Eifersucht auf Carujo. In Rom hat sich gestern die Gräfin Mazzarella vergiftet, weil sie von ihrem Liebhaber, dem Tenor Pietro Schiavacci, verlassen worden war. Der Tenor verzichtete seine Handlungsweise damit, daß er die Gräfin beschuldigte, ihn mit Carujo betrogen zu haben. Carujo dagegen hatte feinerzeit geschworen, daß er sich und der Gräfin kein intimes Verhältnis beizubehalten habe. Aus Kummer über die Untreue ihres Liebhabers hat sich nun die Gräfin Mazzarella in der Wohnung ihrer Mutter vergiftet.

Vermischtes.

Das Eisenbahnunglück von Scheffel.

Der furchtbare Zugunfall zwischen Bremen und Hamburg, hat außer den Getöteten noch einige Opfer an Verletzten im Gefolge gehabt. Die Reisenden, die vom Rheinland her in der Morgenfrüh froh und wohlgenut in die schöne Zeit der Sommerferien, haben, als sie den Zug bestiegen, wohl nicht geahnt, welch jähen, grauigen Abschlus diese ihr Weihnachtsfeier nehmen würde. In Ergänzung unserer gestrigen Nachricht wird uns noch folgendes mitgeteilt.

Bei der Station Scheffel an der Strecke Bremen-Hamburg fuhr infolge Nichtfunktionierens der Einheitsweiche des Bahnhofs der D.-Zug Nr. 91 (Köln-Hamburg) auf die letzte Weiche des Güterzuges 9319, der auf Gleis 3 hielt, auf. Nur dem D.-Zug wurden die Lokomotive und die beiden vorderen Wagen, vom Güterzug 9319 mehrere Wagen schwer beschädigt. Bei dem Unglücksfall wurden von den Insassen des ersten D.-Zugwagens der Oberbahnstabsarzt Dr. Köppling aus Bonn und Rittmeister von Mackahn von Freierberg aus Wartenberg und Penzlin vom Dragonerregiment König Karl I von Kaminien (I. Hannoverisches Ar. 9 aus Wetzlar). Ferner wurde durch Rettungsaktionen am Kopfe verletzt die Gattin des gestrigen Hauptkassierers Dr. Köppling, eben ein Dr. Brandorf aus Kottbus und ein Padmeister. Mehrere Passagiere des D.-Zuges erlitten leichte Aufschüttungen und Abschürfungen. Den Verletzten wurde die erste Hilfe im Bahnrestaurant zuteil. Von seiten der Eisenbahndirektion Bremen wird mitgeteilt, daß mittags gegen 1 Uhr die Gleise bereits wieder für den vollen Zugverkehr freigegeben waren.

Die amtlichen Meldungen.

gehen von dem Unfall folgende Schilderung: Gestern früh um 6 Uhr 25 Minuten fuhr infolge Ungenauigkeit der Einheitsweiche bei der Station Scheffel der Hamburger D.-Zug Nr. 91 auf den Schluß des Güterzuges 9319. Die Lokomotive und zwei Wagen des D.-Zuges 91 sowie mehrere Wagen des Güterzuges 9319 wurden beschädigt. Sämtliche Telegraphenlinien sind abgebrochen. Bei dem Unfall sind getötet worden Rittmeister Ernst von Mackahn vom 9. Dragonerregiment in Wetzlar und Oberleutnant Dr. Otto Köppling von der Provinzial-Infanterie in Bonn. Verletzt wurden die Gattin des gestrigen Dr. Köppling, der Oberarzt Dr. Brandorf aus Kottbus und ein Padmeister. Der Betrieb war um 1 Uhr wieder hergestellt.

Die Unfallstelle.

Station Scheffel, liegt etwa halbwegs zwischen Bremen und Hamburg, zwischen dem hannöverschen Städtchen Rottensdorf und Lauenbrück am dem Fühnen Wimme. Scheffel ist ein kleines Dorf mit 1193 Einwohnern, die zum größten Teil in den dortigen Brennereien beschäftigt sind.

H. Hamburg, 23. Dez. Zu dem Eisenbahnunfallmitleid bei Scheffel wird noch gemeldet: Infolge des dichten Nebels und fallender Weidenstellung fuhr heute morgen der Kölner Nachtzug auf einen hier haltenden Güterzug auf. Infolge des starken Anpralls sind sämtliche Wagen ineinander geschlagen. Bis 10 Uhr vormittags sind drei Leichen geborgen. Vom Zugpersonal trugen ein Postkassierer und ein Eisenbahnanwärter die letzte Sautabstürzungen davon. Von den vierzehn Insassen des Schlafwagens wurde nur eine Schauspielerin am Arme leicht verletzt. In dem Rettungswerk beteiligte sich in ganz hervorragender Weise Dr. Heine mann aus Abeck. Die genaue Anzahl der Toten, von denen noch verschiedene unter den Trümmern liegen, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die älteste Studentin. Ein neuer amerikanischer Rekord wird aus Washington berichtet. Dort hat sich zum Beginn des neuen Semesters an der Universität eine Dame immatrikulieren lassen, die auf den Titel der „ältesten Studentin der Welt“ Anspruch erheben kann, denn sie kann auf nicht weniger als 69 Jahre zurückblicken. Die 69jährige „Schülerin“ gab sich für Studentin ganz regelmäßig aus und nach einander die verschiedenen Grade zu erwerben, die die amerikanischen Universitäten verlangen.

Rettung des Dampfers „Salatis“. Bei den Rückfahrten, der in der Nähe von Dungeness aufgelaufenen Dampfer „Salatis“ der Hamburger Kosmoslinie Holtzmanns, haben sich aufreigende Seemen abgeteilt. Als die Rüktenwache des benachbarten Rüktenkreuzer Windessee die Notrufe von dem gefährdeten Dampfer aufzufassen sah und die Notrufe hörte, wurde sofort ein Rettungsboot flar gemacht. Das Boot wurde infolgedessen durch eine riesige Sturzwelle wieder an den Strand geworfen. Die Besatzung des Bootes blieb glücklicherweise unverletzt. Beim zweiten Versuch schlug das Boot voll Wasser; erst beim dritten Male gelang es nach schwerem Kämpfen, zum Dampfer zu gelangen. Der Schlepper „Baby

Grundball“ aus Dorer und das Rettungsboot von Windessee hatten sich in der Nähe des Dampfers auf, um ihn bei günstiger Gelegenheit abzuheben. Man hofft ihn bald wieder flott zu kriegen.

Wiedererheerung der Frau v. Schönebeck. Die Gattin des Majors v. Schönebeck, der, wie erinnerlich, von dem inzwischen durch Selbstmord gemordeten Hauptmann v. Götten erschossen wurde, soll die Witwid haben, sich im Januar mit einem Berliner Schriftsteller wieder zu verheiraten. Bekanntlich ist Frau v. Schönebeck im Anschluß an den kleineren Wundproß längere Zeit wegen ihres Gesundheitszustandes interniert gewesen.

Ein pedantischer Selbstmörder. In Nagelsheim (Germania) beging der 23jährige Privatbeamte Rudolf Koppitz ein Selbstmordverbrechen mit pedantischer Genauigkeit und Bedauerlichkeit. Er band sich einen Saftvollschmerz Stein auf den Rücken, trant Gift, schloß sich eine Kugel in den Mund und sprang gleich darauf von der Brücke in den Fluß. Trotzdem wurde er lebend aus dem Wasser gezogen, und erst nach 25stündigem Leiden fand er den geliebten Tod.

Feuerbrand infolge des Sturmes. In einer Seilanstalt auf Rute Island im Firth of Clyde (Schottland) brach ein verheerendes Feuer aus. Durch den Sturm angefaßt, standen in wenigen Minuten sämtliche Gebäude in Flammen. Die vierzig in der Anstalt untergebrachten Patienten retteten, nur mit Nachbarnen helfend, mit Mühe und Not das nackte Leben.

Die verleidete Nonne. Aus De Rug wird berichtet, daß ein junger Schüler aus der Gemeinde Monastier einem Gendarmen mitteilte, er sei auf der Rückkehr von der Schule von einer Nonne angefaßt und veranlaßt worden, ihr zu folgen. Rühlich habe die angefaßte Nonne ihn mit einem Stabe niedergeschlagen. Dies ist das vierte Attentat, das in kurzer Zeit in der Gegend verübt wurde. Man glaubt, daß es sich um einen Strohhandel, der die Kleidung einer Nonne angefaßt hat.

Wer war der Dieb? In der Wohnung des kürzlich verstorbenen Reapler Millionärs Senators Patania, wurde in Anwesenheit seiner Schwägerin, des Herzogs Donorfo Luciano und des Principe San Nicandro, der Geliebte, der zwei Millionen hergeben sollte, gefasst. Statt zwei Millionen lag darin ein Saufen altes Papier. Es scheint, daß die Dienerschaft die Millionen gestohlen hat.

Durch flüssiges Stahl verbrannt. Auf dem Wiltener Gießhahnwerk fürte eine Gießmaschine mit flüssigem Stahl um drei Arbeiter wurden getroffen, von denen der eine, ein Vater von sechs Kindern, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die übrigen beiden sind lebensgefährlich verletzt.

Italienische Bahnebeamte. Bei Gelegenheit eines großen Seidenabhebens am Güterbahnhof zu Mailand wurde eine weitzerweiche Diebstahls unter dem Bahnhofspersonal entbent. Verhaftungen wurden in Mailand, Verona, Novi und Genua vorgenommen. Zwei verdächtige Beamte verdächtigt Selbstmord zu begehen. Einer warf sich am Zentralkasshof vor eine Lokomotive; ihm wurde ein Bein abgefahren. Weitere sensatuelle Verhaftungen liegen bevor.

Eisenbahnunglück in Galtzien. Infolge Entfernung des toten Wartungsmittels durch verdorrte Hände stießen in der Station Tzedbinse zwei Züge zusammen. Der eine wurde vollständig entzweielt. Infolge dieses Unfalls wurden sechs Personen schwer verletzt, eine Maschine und mehrere Wagen vollständig zerstört.

Ein Haus mit Wohnen vom Schnee begraben. Wie man aus Argentinien mitteilt, ist in Capone-Gondonlets ein Haus mit Wohnen vom Schnee begraben worden. Das Anwesen des Ackerbauers Belin fürte nämlich durch die Schneelast in sich zusammen und begrub die ganze Familie unter den Trümmern. Die alte 69jährige Großmutter, welche gerade am Kocher stand, wurde vom einfallenden Kamine sofort erschlagen, zwei Kinder kamen mit schweren Verletzungen davon, die übrigen Familienmitglieder gegen sich leisteren Schaden zu. Wäre der Unfall nicht von Nachbarn zeitig bemerkt worden, so wäre die ganze Familie unter der Schneedecke erstickt.

In eine Sägemaschine geraten und getötet. Der bei einem Landwirt in Habernarj im Dienst befindliche Knecht wurde in einem Karm, der zum Sägeschleppen dient, tot aufgefunden. Derselbe war mit einem Mittelmess sein Sägeschleppen mittels Pferdewerkes beschäftigt. Der Mittelmess hatte sich zu den Pferden begeben, die unruhig geworden waren. Als er in die Kammer zurückkehrte, in der sich jener befand, fand er das Schwungrad der Sägemaschine zertrümmert und den Genossen als Leiche vor. Wahrscheinlich ist dieser durch das Schwungrad verlest worden.

Tätlich verunglückt auf dem Bahnhof Nordbahnhof bei Heide. In der Straßenkreuzung Mißgelsen, der bestellst beim Wagenverleihen mit tätig war. Er geriet während die Puffer zweier Wagen und erlitt eine so schwere Brustverletzung, daß er bald starb. Mißgelsen war erst 25 Jahre alt und wollte gerade die Tante seines ersten Kindes feiern. Nun wurde er tot ins Haus getragen.

Der alte König. Der poetische Chroniqueur des „Tag“ heidnet die Diebe König Leopolds 3. von Barmen Augustan in folgender, dem Volkston nachgebildeten Ballade:

Der alte König kämpfte sehr,
Der Königin fiel ihm bitter schwer.
Sei ihm, von Tränenstaut benetzt,
Sei Catharine sein Julest.

Sie trug das Glück in kalte Höhn,
Sie war ein Kind des Bolts und Iohn.
Ein Kind des Bolts. Ihr Bruder stand
Im nahen Frankreich als Sergeant.

Der König fröhliche sich umloft
Von ihrer Grazie heitrem Trost.
Er sprach: „Bin ich bei dir, verzichte
Ich auf den Krönlich der Weltgesichte.“

Des teilen Weisheit! Wonne war
Ein Anabenpand, das sie gear.
Man sah ihn, wie er oft genug
In allen Ioschen Spielzeug trug.

Sein Abschied ward ihm nicht vergällt
Von aller Mißgunst dieser Welt.
Er starb, von spätem Glück begnadet,
Und hat dem Lande nie gefehlet.

Ich kann hier nicht die Nase jampfen.
Mag ihn belächeln und beschimpfen
Ein pharissaisches Geschlecht.
Er hatte recht. Er hatte recht.

Letzte Nachrichten.

Gründung des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats.

K. Leipzig, 23. Dez. (Meldung des Sächsischen Nachrichten-Bureaus Kieffig.) Hier erfolgte heute die Gründung des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats mit dem Sitz in Leipzig, und zwar als G. m. b. H. Vorsitzender wurde Bergart Fabian in Halle a. S., und stellvertretender Vorsitzender Bergwerbespizier Otto Solis in Altenburg. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bolte-Leipzig, Wüller-Halle a. S. als ordentliche Direktoren, Tietzche-Halle a. S. und Michael-Leipzig als stellvertretende Direktoren. Die bestehenden zwei Verkaufsgesellschaften der sächsischen und der sächsischen, wie auch die Preisvereinigung der mitteldeutschen Braunkohlenwerke, sind sich auflösen. Das neue Syndikat tritt am 1. April 1910 in Kraft. Die festgesetzten Spindelpreise sollen den gegenwärtigen Verhältnissen in der Industrie Rechnung tragen.

Zugzusammenschlag.

H. Gletwiz, 23. Dez. Bei der Station Borsigwerth stieß ein Güterzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Drei Personen sind leicht verletzt.

Der Vuroprosch.

H. München, 23. Dez. Im „Vuroprosch“ gegen den Fabrikbesitzer Dr. Hermann Scholl aus Stuttgart lautete das Urteil wegen Betruges, begangen beim Verkauf des Nährmittels, auf einen Monat Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und Tragen der Kosten.

Der Abrüstungsgedanke in der französischen Kammer.

H. Paris, 23. Dezember. (Meldung von Louis Reichs Depeschenbureau.) In der heutigen Kammer Sitzung eröffnete der Nationalist Milleron die Debatte über das Budget des Ministers des Meisters mit Beratungen über die allgemeine Lage und die Beziehungen Frankreichs zum Ausland. Er erkannte an, daß die schiedsgerichtliche Regelung des Zwischenfalls von Calais-Aben „große historische Bedeutung“ besitze, meinte aber, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, wo zwischen Frankreich und Deutschland von Abrüstung gesprochen werden könne. Frankreich habe es nicht nötig, „Reinwand“ zu denken, wohl aber an seine Verteidigung. Frankreich und Deutschland müßten fruchtbar zusammenarbeiten, insbesondere auf handelspolitischen Gebiete.

Aus Belgien.

H. Brüssel, 23. Dez. Entgegen der allgemeinen Auffassung beteiligte sich die Prinzessin Luise an dem heutigen Festzuge nicht. Infolge der tiefen Verschleierung der königlichen Damen war den Journalisten der Zutritt untersagt. Prinzessin Luise ist heute morgen 10 Uhr nach Köln abgereist.

H. Brüssel, 23. Dez. Als der König und der Hof in die Nähe des Palais seiner Mutter kamen, schleuderten Sozialisten Flugblätter unter die Menge, auf denen an dem persönlichen Regiment Leopolds II. und seine Kongoaubente erimert und eine demokratische Regierung verlangt wurde. Die Sozialisten schrien: Es lebe die Republik!

Bedrohung Deutscher durch Franzosen.

H. Calabianca, 23. Dez. Vor einigen Tagen wurde hier der deutsche Konsulatsattaché Just von einem aufsehendem angetrunkenen Franzosen attackiert, der ihn zu schlagen versuchte und ihn mit Schindeln überhäufte. Der Franzose wurde verhaftet. — Ein deutscher Angehöriger der Firma Hermann Begler wurde in den Räumen seines Chefs mit einem Revolver bedroht. Der Franzose wurde verhaftet. Ueber das Motiv der Tat verweigert er jede Auskunft.

Gefahr in Athen.

□ Athen, 23. Dez. Die Lage wird überall als sehr ernst angesehen. Die königliche Familie macht sich auf alle Eventualitäten gefaßt. Ein englisches Geschwader ist auf dem Wege nach dem Piräus, um eventuell die Ordnung aufrecht zu erhalten und für die königliche Familie zur Aufnahme zu dienen.

— Kiel, 23. Dez. Bei der hiesigen Germaniafahrt besuchte die argentinische Regierung zwei Torpedobootsgelehrter, innerhalb dreizehn Monaten lieferbar.

W. Jannau, 23. Dez. Die Strafkammer verurteilte den im 50. Lebensjahre lebenden Speiditer Johann Juchland aus Fedenheim, Vater von sieben Kindern, zu dreijährigen Zuchthaus und dessen 20jährige Tochter zu einem Jahr Gefängnis wegen Vermögens gegen S 173 des Strafgesetzbuches.

W. Mainz, 23. Dez. Die Kriminalpolizei verhaftete einen von den französischen Behörden stabsärztlich verfolgten internationalen Gauner. Er befand sich im hohen Maße von Wertpapieren in bedeutender Höhe, die er einem hohen Beamten, bei dem er sich als Kammerdiener hatte anstellen lassen, gestohlen hatte.

H. Budapest, 23. Dez. Der Kaiser betraute Dulacs mit der Rabmettsbildung.

Provinzial-Nachrichten.

Schweres Gerüstungsglück.

Bitterfeld, 23. Dez. (Privattelegr.) Heute mittags ist auf der Grube „Leopold“ bei Bitterfeld ein schweres Baumgängen...

Bau einer Stadthalle.

Hannover, 23. Dez. Die städtischen Kollegien beschließen den Bau einer Stadthalle und eines großen Ausstellungsgebäudes auf der Wulf und bewilligen zu diesem Zwecke eine Summe von drei Millionen Mark.

(1) Welkenfels, 22. Dez. (Eine nette Submissions-Blüte) zeigte die gestern erfolgte Vergebung der Erdarbeiten zum neuen Bahnhofsgebäude.

(2) Naumburg, 23. Dez. (Geschenkt.) Wie alljährlich zu Weihnachten erhält auch dieses Jahr der Ober-Bahnhofsvorsteher Frau Fierz vom Königen Adalbert von Preußen ein Weihnachts-geschenk für seine Familienmitglieder.

* Bad Kösen, 23. Dez. (Eine geheime Stadtverwaltung) fand gestern ebenfalls statt. Dem Vernehmen nach wurde folgendes beschlossen: 1. Zweck Neuherstellung einer Colonne und der Übernahme von Reparaturen...

- Kasse a. S., 22. Dez. (Eisenbahnfrevel.) Gestern abend halb nach 6 Uhr wurde auf der Bahnstrecke 685 zwischen Kasse und Barby bei Km. 129,9 gestohlen oder mit Steinen geworfen.

? Stoffort, 22. Dez. (Arbeitslosigkeit.) Wie verlautet, findet demnächst ein Zug von 150-200 Familien aus Tartzin und Umgebung nach hier statt, weil die Förderung im Bergwerksgebiet bedeutend erweitert werden soll.

? Frankensachsen, 23. Dez. (Magenentzündung.) Am Dienstag nachmittag trafen Oberförster Reislund, Landammeter Sittlich und Geschäftsführer Otto auf der Rottbecker Straße. Eines der Pferde stolzte, so daß der Wagen umfiel, wodurch Otto und Reislund Armbürden erlitten, während D. ohne Verletzungen davon kam.

- Witten, 22. Dez. (Beliebigkeit.) Ein ergebliches Geschäftsführer spielte sich hier Tage, wie dem „Witten Tagblatt“ gemeldet wird, im Kaffeehandel, wo jetzt der Kaffeehändlerverein keine Bücher ausstaffelt. Hat da ein biederes Mitterlein mehrere Bücher zum Einlesen abgeben. Nachdem diese revidiert, werden sie dem Herrn, der die Kasse führt, zur Auszahlung übergeben. Mit vernünftiger Stimme ruft er den Namen und Betrag der betreffenden Bücher aus, und richtig meldet sich auch belagertes Mitterlein, wenn eins von ihnen Büchern zur Auszahlung gelangte. Aber für ein Buch wollte sich trotz angelegter 10 Mark und lechsamaligem Nameusruf kein Zuhörer finden. Da wird der Herr an der Kasse ungeduldig, befinnt sich und legt zum Mitterlein: „Na, Hebe Frau, haben Sie mir denn das Buch für Lehmann nicht gegeben?“ „Ach du großer Gott, entschuldigen Sie nur.“ „Na, Sie müßten doch wissen, wie Ihre Tochter heißt!“ „Ja, die heißt sie annerl, die hat ja gebräut und das Buch hatte sie ledigerweise!“

Personalanzeigen. Regierungsrat Dr. Voelgerer in Merseburg auf Lebenszeit ernannt, Regierungsrat Dr. Lobe in Merseburg zum Stellvertreter des Regierungsräsidenten im Bezirksaufsichtungsamt zu Merseburg, abgetreten vom Vorsteher Dem Kantor und Hauswart a. D. Wilhelm Schulz zu Magdeburg, bisher in Biele, Kreis Halle, dem Hauptlehrer Hermann Schmidt zu Halberstadt, bisher in Havelberg, Kreis Arnheim, und Behren a. D. Karl Briel zu Neuenhütten im zweiten Bezirk des Kreises, Wilhelm Helmman zu Gerstland im genannten Kreise, Ernst Schmidt zu Halberstadt, bisher in Schalksburg, Kreis Osterleben, und Wilhelm Schulz zu Gerstland, bisher in Zitzkau, den Lehrern a. D. Ferdinand Kersten zu Rathenow, bisher in Coschütz, Kreis Luckenwalde, Gustav Ludwig zu Unter-Bredene im Landkreise Elbe, bisher in Horstorf, Kreis Osterleben, Wilhelm Pollehn zu Salzweide, bisher in Gerstland, und Eduard Schulz zu Dahlenwasel im Kreise Wismar ist der Wähler der Anhalter des Königl. Hofordens von Hohenzollern versehen worden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Binkmann; für Ausland, Bekleidungs- und Sport: Erik Polkow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schauburg; für den Inseratenteil: Friedrich Neubrater; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Götzlich in Halle a. S.

Die Nummer umfaßt 8 Seiten.

einschließlich Unterhaltungsblatt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Min. Kredit 210,50, Diskonto 196, Deutsche Bank 248,50, Berliner Handelsgesellschaft 151,60, Dresdner Bank 161,50, Russische Anleihe von 1902 90,62, Türkische 180, Lombard 22,80, Kanda 180,75, Gelsenkirchen 117,80, Laurahütte 199, Bochumer Guss 222,50, Baitenkirch 21,37, Harpener 208, Deutsch-Luxemburger 217,50, Phönix 219,57, A. B. C. 262,75, Siemens & Halske 249,62, Hamburger Packetfahrt 133,90, Nord-Lloyd 102,60, Gr. Berl. Straßenbahn 187,40, Tendenz: Fest. Am Kassamarkt notierten höher: Handelsgesell. für Grundbesitz 1,75, Terrain-Ges. Südwesten 1,50, Lindener Brauerei 1,50, Herbrand Waggon 2,25, Hofmann Waggon 3, Rotenbrot-Gesell. 1,50, Rente Spinnerei 1,75, Spinnerei Pierssee 1,25, Düsseldorfer Eisen 1,50, Eisenwerk Kraft 3, Harkort Bergwerk 1,50, Kölner Bergwerk 2, Siegen-Solingen 1,50, Lauchhammer 3 und Mix und Genest 2 Proz.; niedriger: Akt.-Ges. f. Verkehrsmittel 1,50, Berl. Terrain-Bauges. 2, Panzer 1,10, Hügers Verzinkelei 2,25, Vogtländische Masch. 2,50, Anilin-fabrik 5,5, Badische Anilin- u. Soda-Fabrik 5,5, Concordia chem. Fabr. 3, Elberfelder Farben 3, Milch 7, Annaburg Steingut 17,5, Deutsche Gasglühlicht 1,50, Döhning & Lehmann 2,50, Gebhardt & König 1,25, Geisweiler 1,30, Hasper 2,10 und Niederlausitzer Kohlen 2 Proz.

Sangerhäuser Maschinenfabrik und Eisengroßhandel Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Annahme der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände. Die Direktion teilte, daß der Beschäftigungsgrad gut sei.

Die Marconi-Gesellschaft traf mit dem Rotterdamschen Lloyd ein Abkommen wegen Ausstattung von 8 Schiffen mit drahtloser Telegraphie.

Akt.-Ges. für landwirtschaftliche Maschinen vormals Gebr. Burbanck in Vitzburg. Die Generalversammlung genehmigte nach achtstündiger Beratung sämtliche Vorschläge des Aufsichtsrats und die neu vorgelegte Bilanz, wodurch der Verlust sich auf 1.852.873 Mk. per 31. Mai 1909 erhöht. Dem früheren Vorstand, dem der Verlust zugeschrieben wird, wurde die Entlastung verweigert. Die Sanierung der Gesellschaft ist von der Zurückziehung mehrerer Proteste abhängig.

Notenmarkt. (Bericht des Vereins deutscher Judenbankier.) In Deutschland war die Tendenz fest. Größere Geschäfte wurden perakt. In Danzig vertiefte der Markt ruhig. Es wurde notiert für Hessians 10 1/2 % 40 1/2 % d. bis 1 1/2 % j. per yard, Tarpaalings 20 45 3/4 % d. per 1/2 D. 8 Schussgrain 1 sh. 5 d. per spynde. — In New York kosteten Hessians 10 1/2 % 40 1/2 % 4,30 cts. per yard. In Kalkutta kosteten Hessians 10 1/2 % 40 1/2 % Rs. 2,2 per yard.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenmarkt. Dez. Am Frühmarkt notierten: Weizen mild 210,00 218,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 160,00-167,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, mairisch, mecklenburger, pomm. preuss., pommerscher u. schlechterer fein 171 bis 180, mittel 164, 166, gering 158-163, russischer und Donau mittel 156 1/2, gering 122-155 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 182 1/2, türkischer mixed —, runder 153,00 158,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 145,00 bis 158,00, gute 154 1/2, russische, russischer und Donau mittel 130-133,00, schwere 134-143 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterwaare mittel 100-107, Taubenerbsen 168-178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25-30, Roggenmehl 0 u. 1 19-20, 21-30. Weizenkleie 11,50-12,50. Roggenkleie 11,50 bis 12,10 Mark.

Magdeburg, 23. Dez. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, englischer und Sommer-, russischer, 20-22, Körner-, 20-22, Bauh. gut 208 2/4, Roggen, inländ. fein, gut 152-157, Gerste, feine, hiesige Chevaliergerste gut 165 1/2, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 153-160, ausländische Futtergerste stetig, gut 127 bis 132, Hafer, best. inländ. gut 190-197, Mais fest, runder gut 150 1/2 Mark.

Hamburg, 23. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst., Mecklbg. 190-218, Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm. 155-165, Gerste ruhig, südruss. gut 156, russischer und Donau 130-133, 215. Mais ruhig, La Plata 120-121. Pest, 23. Dez. Weizen fest, per April 13,90 G., 13,92 B., per Mat 13,75 G., 13,77 B., per Okt. 11,70 G., 11,80 B., Roggen per April 8,57 G., 8,58 B., per Okt. 8,47 G., 8,58 B., Hafer per April 7,60 G., 7,61 B., Mais per Mat 6,66 G., 6,67 B.

Antwerpen, 23. Dez. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Dez. 5,77 1/2, Febr. 5,70, April 5,60, Juni 5,25 1/2, Aug. 5,50 Febr. Umsatz 60.000 qd. Ruh.

Liverpool, 23. Dez. Roter Winterweizen per Mat. 7 1/4 1/2, per Mai 7 9/16. Still. Mais, buter, amerikanischer per Okt. —.

Zucker.

Hamburg, 23. Dez. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei ab Nord Hamburg per Dezember . . . 12,25 . . . nachm. abends 12,20 12,20 Mk. per Januar . . . 12,25 . . . 12,20 12,27 „ März . . . 12,40 . . . 12,40 12,42 „ Mai . . . 12,50 . . . 12,50 12,60 „ August . . . 12,67 . . . 12,67 12,67 „ Okt.-Dez. . . 10,77 . . . 10,77 10,80 „ behauptet behauptet stetig

Kaffee.

Hamburg, 23. Dez. Good average Santos per Dez. 48 1/2, per März 48 1/2, per Mai 48, per Juli 47. Rio de Janeiro, 23. Dez. Kaffee-Zufuhren 14.900 Sack in Rio 14.900 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 23. Dez. Eier pro Schock, weißliche ausländische 5,60 bis 6,20, in- und ausländische bessere Sorten 4,60-5,00, in- und ausländische geringere Sorten 4,45-4,60, weiße Sorten 4,10-4,20, Kühhansener 4,10-4,20. Kalkofer 3,90-3,95, kleine Eier 3,20-3,40 März. Bahle.

Kartoffeln und -Stärke.

Berlin, 23. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke 22,50-23,00. Fouchte Stärke 11,40.

Magdeburg, 23. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,75-23,25.

Spiritus.

Nordhausen, 23. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (100-108 1/2 85-85,25, gut 40, 45 Vol. Proz. für 100 kg (105-107 1/2) 85,25-86,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Öle.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 22. Dez. Butter: Das Festgeschäft entwickelte sich diese Woche nicht so reger, wie erwartet war. Die hohen Preise beschränken den Konsum und konnten die Einfuhrlieferungen von feinsten Butter kaum geräumt werden. Nur billiger Back-Butter blieb gut gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hoi- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 132-134-136 Mk., do. IIa Qualität 128-133 Mk. — Schmalz: Die Nähe der Feiertage und größere Schweinezufuhren ließen die amerikanischen Fettwarenmärkte im Einklang mit den Getreidemärkten in lustloser Haltung mit nachgebenden Preisen verkehren. Auch hier ist das Geschäft zurzeit ruhig und verhalten sich die Käufer

abwartend. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 77 1/2-77 3/4 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 79 Mk., Berliner Stadtschmalz Kreisler 78 1/2-82, Berliner Braten-schmalz Kornhuber 79 1/2-83 M. — Speck: Nachfrage gering. Köln, 23. Dez. Rüböl loko 50,00, per Oktober 50,00. Hamburg, 23. Dez. Stadtschmalz 66,50, amerik. Steam 67,75, Chamberlain 76,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 23. Dez. Chinapfeffer per loko 8,60, Febr.-März 8,72 1/2, frei Fabrik Hamburg.

Wolle.

Bremen, 23. Dez. Baumwolle still. Upl. loko mid 77,00 Pf. Liverpool, 23. Dez. Baumwolle. Umsatz 4.000 Ballen; davon Import 6.000 Ballen, davon Amerikaner 1.900 Ballen. Liverpool, 23. Dez. Ägyptische Baumwolle per Jan. 13,16. Alexandria, 23. Dez. Ägyptische Baumwolle per Jan. 25,22, März 23,98, Nov. 20,29.

Metalle.

London, 23. Dez. Chili-Kupfer fest 60 1/2, 3 Mon. 61 1/2, Zinn Straits fest 132 1/2, 3 Mon. 133 1/2. Blei span., fest 131 1/2, englisch 131 1/2. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 23 1/2, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Indien. New York, 23.12.22.12. Chicago, 23.12.22.12. Weizen p. Dez. 123 1/2, 123 1/2, Weizen p. Dez. 116 1/2, 114 1/2. Mais p. Dez. 70 1/2, 71 1/2, Mais p. Dez. 62 1/2, 61 1/2. Mehl Spring clear 4,60, 4,60 Hafer p. Dez. 44 1/2, 43 1/2. Kaffee Fair Rio No.7 8,00 8,10, „ Mai 48 1/2, 48 1/2. „ p. Dez. 8,70 8,75 Roggen p. Mai 80 1/2, 80 1/2. „ p. Jan. 6,70 6,78 Schmalz p. Dez. 12,60 12,60. Petroleum in Cases 10,45 10,45, „ Mai 11,95 11,92. do. in New York 8,05 8,05. do. in Philadelphia 8,05 8,05.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 23. Dez. Graf Waldersee, 3. Jan. 1910. Nach Westindien: 7. Jan. President Grant, 22. Jan. Amerika, 29. Jan. Pennsylvania. — Nach Boston und Baltimore: 29. Dez. Bosnia, 13. Jan. 10. Befania. — Nach Philadelphia: 5. Jan. Arcadia, 17. Jan. Pisa. — Nach New Orleans: 30. Dez. Nicomedia. — Nach Westindien: 22. Dez. Croatia, 3. Jan. 10. Virginia, 5. Jan. Westindien. — Nach Mexiko: 23. Dez. Albatross, 3. Jan. 10. Westphalia, 14. Jan. Prinz Oskar. — Nach Ostasien: 30. Dez. Spetia, 10. Jan. 10. Ferd. Laeiz, 30. Jan. Alesia. — Nach Wladivostok: 10. Jan. Ambrisa. — Arabisch-Persischer Dienst: 24. Dez. Sparta.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null)

Table with columns: Name, Date, Level. Includes entries like Antern, Breda, Weissenberg, etc.

Table with columns: Name, Date, Level. Includes entries like Jungbunzl., Laun., Badweiss., etc.

Prämien-Kursbericht.

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 24. Dez. 1909. Telegramm-Adresse: „Bahnbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorkrämen bzw. Käufer für Rückprämen:

Table with columns: Name, Jan, Feb, Rückprämen, Jan, Feb. Includes entries like Lombarden, Franzosen, Baltikum, etc.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kalk-Kass.

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 24. Dez.

Table with columns: Name, Geld, Brier, Name, Geld, Brier. Includes entries like Adler-Kalk V.A., Alexander-Hütte, etc.

